

Protokoll/Gesprächsvermerk

SWOT-Gespräch Referate Soziales, Jugend und Sport, Schulen, Bildungsbüro

Datum 04.12.2023, 14.00-15.30 Uhr

Ort Rathaus KL, 20. OG

Teilnehmende

Herr Pankalla (Ref. 50, Soziales)
Frau Sajons (Ref. 50, Soziales)
Herr Matheis (Ref. 40, Schulen)
Frau Ullrich (Ref. 40, Schulen)
Herr Hastrich (Ref. 51, Jugend und Sport)
Frau Dowidat (Bildungsbüro)

Arbeitsgruppe INSEK

Frau Hach (Ref. 61)
Herr Abel (YZ)
Frau Schönfeld (YZ)

JUGEND UND SPORT (Herr Hastrich)

Kitas

- Gebäude: Bedarf an Neubau, Ausbau, Unterhalt
- andere (nicht-städtische) Träger möchten Gebäude abgeben – Unterhalt und Ausbau notwendig
- Der Besuch der Kita ist in Rheinland-Pfalz ab dem 2. Lebensjahr Beitragskostenfrei.
- seit 01.07.2021 „Neues Kita-Gesetz“ → Rechtsanspruch auf 7 Stunden Betreuung
- Kostensteigerungen in allen Bereichen → enorme Herausforderung
- Thema Inklusion: früher oder später muss alles barrierefrei werden
- jährlicher Kita-Bericht, aber langfristige Planung kompliziert (auch Ressourcenproblem)

Jugendtreffs

- es gibt Jugendtreffs, aber nicht genug
- pro Jugendtreff nur eine sozialpädagogisch ausgebildete Person zuständig, kein Back-Up bei Ausfall
- Beta-Place aktuell geschlossen, soll neu eröffnen
- Jugendtreff Betzenberg: 3x ausgeschrieben, leider keine Interessenten

Sport

- Raumproblematik, insb. bei Hallen
- Planungen (und Herausforderungen) stehen in Zusammenhang mit Schulentwicklungsplanung (s.u.)

Weiteres

- Erziehungshilfen: Mangel an Kapazitäten/Plätzen/Räumlichkeiten/Personal
- Der Anteil an Kindern, die mit schwierigen Voraussetzungen starten, steigt. Gut wäre, die Kinder frühzeitig „abzuholen“, in der realen Umsetzung gestaltet sich das zunehmend schwierig.
- Auch unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge brauchen Unterstützung.
- Soziale Stadt KL-West/Fischerrück: hier wird bereits viel mitgedacht, Standorte sind gesichert und mit unterschiedlichen Einrichtungen vernetzt
- Es braucht (mehr) informelle, niedrighschwellige Orte (z.B. ein Ladenlokal) sowie Streetwork im JUZ als Anlaufpunkte
- Konfliktpunkt Mall (?)
- Es knirscht häufig schon bei den Grundlagen: zu große Kita-Gruppen/Schulklassen, zu wenig Räume, kein Personal, bundesweite Heimplatzsuche

Potenziale

- gute Angebote
- gute Auslastung
- gute Betreuungsquote (60%)
- Überschaubarkeit

Fazit: Es gibt Ideen und Herausforderungen en masse, aber es scheitert an der Umsetzung.

SCHULEN (Herr Matheis, Frau Ullrich)

- Schulentwicklungsplan in Auftrag gegeben, Fertigstellung voraussichtlich 2024
- Verknüpfung von Wohngebietsentwicklung und Schulentwicklungsplanung dringend nötig (Bsp. Neubau Schule Betzenberg, seit 15 Jahren geplant, sollte neue Rahmenplanung in Kraft treten aber nicht mehr ausreichend; Bsp. Siegelbach: auch hier Schulkapazitäten nicht ausreichend)
→ Wunsch: Bei Neuausweisung von Baugebieten frühzeitige Berücksichtigung von Bildungsbedarfen.
- Aktuell viele Sanierungsarbeiten bei Sporthallen → kostenintensiver, stadtweiter Shuttle-Service, um Kinder/Jugendliche zu benutzbaren Hallen zu bringen
- ab 2026 stufenweise greifender Rechtsanspruch auf Ganztagschule
 - Aktuell bedeutet das 600 zusätzlich zu schaffende Betreuungsplätze
 - Mangel an Räumen und Personal
- Planungen und Prognosen schwierig – man kennt erst im Mai die konkreten Bedarfe für das jeweilige neue Schuljahr → mangelnde Flexibilität
- Es fehlen Ausweichräume für Sanierung im Bestand (teilweise Kompensation über Container) → auch hier mangelnde Flexibilität.
- Die heutigen Ansprüche an Schulräumlichkeiten (größere Klassen, Räume für Sozialarbeiter:innen / Inklusionshelfer:innen etc., Kantinen, Räume für Nachmittagsbetreuung, usw.) passen nicht zum Bestand.

Potenziale

- Es gibt 32 Schulen im Stadtgebiet.
- Alle Schularten abgedeckt.
- Kontakte zu DFKI → Vernetzung
- KLMitWirkung: online Plattform zur digitalen Partizipation

BILDUNGSBÜRO (Frau Dowidat)

- befasst sich mit den außerschulischen Bildungsthemen („Bildung nach Schulschluss“)
- 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen als Querschnittsthema mitdenken
- dringender Bedarf an
 - außerschulischen Lernorten
 - Räumen für engagierte Akteur:innen (Bsp. Antrag Food-Sharing aus dem Jugendparlament)
 - Vernetzung von Räumen
 - Räumen für kulturelle Bildung (projektbasiert, Bsp. Tandem-Projekt mit Student:innen und Kindern/Jugendlichen)
- Förderung wird aus unterschiedlichen Töpfen beantragt, unterschiedliche Programme, unterschiedliche Laufzeiten

Potenziale

- großes Engagement
- viele Akteur:innen
- gute Vernetzung → „man kennt sich“
- Kooperationen (Studierendenprojekte) mit RPTU und Hochschule (z.B. Bildung für nachhaltige Entwicklung)

SOZIALES (Herr Pankalla, Frau Sajons)

Pflege

- Herausforderungen durch Überalterung und Fachkräftemangel
- bei Gründung von neuen Einrichtungen häufig Abwerbung von Personal aus bestehenden Einrichtungen → löst das Problem nicht.
- Die Anzahl des Pflegepersonals wird weniger; die Anzahl der zu pflegenden Personen nimmt zu (Schere geht auseinander); auch Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland reicht nicht.
- daher verfolgt KL alternative Methode
 - Ziel: Personen so lange wie möglich ein Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen
 - Vernetzung von Trägern
 - Pflegestützpunkte (aktuell 4) Pflegestützpunkte sind zentrale Anlaufstellen rund um die Pflege und bieten eine kostenfreie, unabhängige und trägerübergreifende individuelle Pflegeberatung an.
 - Versorgungsangebote außerhalb der stationären Pflege
- Seniorenbeirat: Vorschlag Seniorenticket – keine Spielräume im Haushalt
- 30-50-Jährige wenig berücksichtigt

Wohnen und Quartier

- Es gibt Quartiersmanagements in den Städtebaufördergebieten.
 - auch hier Raumproblematik, Besetzung nur im Ehrenamt
 - 2x jährlich Austauschtreffen von Stadtteilbüros und QMs → Vernetzungsansatz
- BauAG
 - wichtiger Player bei sozialem Wohnungsbau und auf Quartiersebene durch ergänzende Angebote, wie bspw. Einkaufshilfen
 - NILS-Projekte (nachbarschaftliches, inklusives, lebenswertes und selbstbestimmtes Leben)
 - Standorte: Goetheviereck, Grübentälchen
 - 3. in Planung (Pfaff-Gelände)
 - BauAG stellt hier auf eigene Kosten einen QM
 - hohe Nachfrage, Warteliste von >100 Leuten
 - neu: Übergangwohnheim Mennonitenweg/Grübentälchen
- Grübentälchen:
 - sozialer „Brennpunkt“ / Schlichtwohnungsblöcke
 - (inzwischen) gute Vernetzung von Kita, Schule und aktiven Vereinen wie bspw. A sternweg e.V.
- Fischerrück:
 - seit ca. 1 Jahr Stadtteilbüro Slevfisch (finanziert über Soziale Stadt)
 - ähnliche Herausforderungen wie Grübentälchen, aber weniger Vernetzung und weniger etablierte Player
- generell:
 - Schwierigkeiten, die Zielgruppen zu erreichen → es braucht niederschwellige Angebote/Ansprache
 - übergreifende Koordinierungsstrukturen fehlen → verknüpfen, priorisieren, nutzbar machen
 - Datengrundlage nicht schlecht
- Orientierung am Housing First Ansatz
- Quartiersmanufaktur will in der Vogelwoogstraße bauen, 50-100% geförderter Wohnraum, B-Plan liegt vor, aber wer übernimmt?

Potenziale

- Gemeindegewerkschaft+
- Angebote in der Seniorenarbeit
- Nicht nur aufzeigen, was fehlt, sondern priorisieren und vernetzen, was vorhanden ist.